

## **Eröffnungsanlass IJF**

### **Grusswort von Christoph Amstad, Landammann Kanton Obwalden**

Sehr geehrte Frau Bundesrätin,  
sehr geehrte Frau Bundesrichterin,  
sehr geehrter Herr Ständerat  
sehr geehrter Herr alt Nationalrat,  
sehr geehrte Professorinnen und Professoren,  
sehr geehrte Damen und Herren

Wir sind Obwalden – stets im Mittelpunkt

Das ist unsere Vision aus unserer Langfriststrategie 2032+. Mit dieser Vision soll in Obwalden der Mensch im Mittelpunkt stehen. Heute steht jedoch eine Institution im Mittelpunkt, das Institut für Justizforschung.

Als Landammann des Kantons Obwalden, freue ich mich sehr sie alle heute hier zur Eröffnungsfeier des Instituts für Justizforschung, in unserem wunderschönen Hauptort, in Sarnen herzlich begrüssen zu dürfen.

Das erste Institut für Justizforschung in der Schweiz ist hier in Sarnen zuhause. Es ist die fachliche Institution für Fragen der Justizorganisation und Justizpraxis - mit nationaler Ausstrahlung! (Das zeigt auch die Anwesenheit von Ihnen geschätzte Frau Bundesrätin Elisabeth Baume-Schneider. Ich möchte Sie hiermit recht herzlich begrüssen im Kanton Obwalden, im Herzen der Schweiz.)

Wir in Obwalden freuen uns ganz besonders über das neue Institut für Justizforschung - denn es passt hervorragend zu unserer Langfriststrategie: Obwalden, wo Wirtschaft, Forschung und Bildung einen attraktiven Standort finden; Obwalden, wo Mut, Selbstvertrauen und Engagement gelebt werden; Obwalden, wo Menschen sich wohl, sicher und zu Hause fühlen; Obwalden, wo das Herz der Schweiz pulsiert.

In Obwalden wurde bisher keine eigentliche Hochschulforschung betrieben, abgesehen von den Gelehrten in den Benediktinerklöstern in Engelberg und Sarnen. In diesem Zusammenhang dürfen wir aber das Engelberger "Kolloquium Judikative" nicht vergessen, das vielleicht als Vorreiter zum neuen Institut gesehen werden kann. Es dient der Förderung des Austauschs zwischen Justiz, Wissenschaft und Advokatur, fand bisher zweimal statt und erfreute sich grosser Beliebtheit. Die Universität Luzern selbst betreibt bereits Forschung, darunter ein Forschungsprojekt zur Geschichte des Bundesgerichts. Zu erforschenden Stoff gibt es wohl zu Genüge. Denkt man nur an den Einfluss, den die Politik auf die Justiz haben kann (z. B. mit den Richterwahlen) und umgekehrt, den Einfluss der Rechtsprechung auf die Politik. Auch die Digitalisierung der Justiz, darunter auch die Entwicklungen auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz werden einiges zu reden und neu zu regeln geben.

Die Regierung Obwaldens sprach sich für ein Institut für Justizforschung aus, - von Beginn an und mit sehr viel Begeisterung. Wir stehen ein für Gewaltenteilung, die Einrichtungen der Demokratie, von der neben Legislative, die Exekutive (der ich bekanntlich angehöre) auch eine unabhängige Rechtsprechung in keiner Weise

wegzudenken ist. Nicht zuletzt auch darum unterstützte der Regierungsrat des Kantons Obwalden den Aufbau des Instituts mit Beiträgen aus der Neuen Regionalpolitik des Bundes (NRP) und mit Mitteln aus dem Swisslos-Fonds. Forschung an sich ist an keinen Ort gebunden, mit fortschreitender Digitalisierung immer weniger. Forschung soll auch im ländlichen Raum möglich sein. Nur knapp 20 Minuten Fahrzeit mit dem Auto oder mit der Bahn von der Universitätsstadt Luzern entfernt, gehört der Kanton Obwalden zum nahen Einzugsgebiet. Hier können nun – dank des neuen Instituts - Forschungsprojekte angegangen, Forschungsfragen und -ergebnisse zugänglich gemacht und an Veranstaltungen gemeinsam diskutiert, die Zusammenarbeit mit den hiesigen Bildungsinstitutionen etabliert und neue Arbeitsstellen in der Forschung geschaffen werden. Wir sehen darin sehr viele Chancen! Wir freuen uns darauf, uns einbringen zu können.